

Ueber *Gnaphaloryx aper* Gestro und *curtus* Kirsch.

Von

Senator *G. Albers* zu Hannover.

1. Von R. Gestro ist (Enumeraz. del Lucanidi raccotti nell' archip. malese et nella Papuasias) ein *Gnaphaloryx aper* als neue, vom *Gn. sculptipennis* Parry verschiedene Art beschrieben.

Nach sorgfältiger kritischer Vergleichung seiner Beschreibung mit der von Parry (Catal. of Lucan. Col. de 1864) und Westwood (Transact. of the entomol. soc. of London for 1814, tab. III, fig. 6) ist es mir von vornherein mehr als zweifelhaft erschienen, ob beide Käfer wohl verschiedene Arten seien.

Es ist nämlich zuerst hervorzuheben, daß nach der Parry'schen Beschreibung der Kopf *pone oculos acute armatus* ist. Dieses Umstandes wird in der Westwood'schen Beschreibung nicht gedacht, und ist derselbe auch aus der beigegebenen, nach dem typischen Parry'schen Stücke angefertigten Abbildung nicht zu erkennen; dies erklärt sich vielleicht daraus, daß der Käfer, um die Mandibelform besser erkennen zu lassen, aufgeweicht und bei dieser Gelegenheit der Kopf stärker in den Prothorax zurückgedrückt ist. Daß dergleichen aber stattgefunden hat, ist daraus zu schliessen, daß Parry die Mandibeln als an der Basis verbreitert und zahnlos beschreibt, während doch jetzt, wie die Westwood'sche Beschreibung und Abbildung ergibt, der Käfer einen breiten, zweispitzigen Basalzahn an den Mandibeln zeigt. Sodann ist ferner hervorzuheben, daß Gestro bei seiner Beschreibung, wonach der *Gn. aper* zahnlose Mandibeln haben soll, mit seiner Abbildung in Widerspruch geräth, indem letztere deutlich erkennen läßt, daß die vermeintliche Verbreiterung der Mandibeln ebenfalls nur ein breiter, zugespitzter Zahn ist. Würden die Mandibeln ebenso gespreizt sein, wie in der Westwood'schen Abbildung, so würden sie wohl dieselbe Zahnbildung ebenso deutlich erkennen lassen, wie das bei der letzteren der Fall ist. Endlich ist noch zu bemerken, daß die Westwood'sche Abbildung die Augenkiele als vorn abgerundet darstellt, die daneben unter Fig. 6a beigefügte Detailzeichnung der linken Kopfseite aber ergibt, daß der mit dargestellte Augenkiesel von der Vorder-ecke des Kopfes durch eine deutliche Ausbuchtung getrennt ist und

sich der Form der Augenkiele des *Gn. aper* sehr nähert. Die übrigen von Gestro angeführten Unterschiede können sich aber leicht durch die Gröfsenunterschiede der beschriebenen und abgebildeten Stücke erklären lassen, indem der Gestro'sche Käfer $18\frac{1}{2}$ mill., der Parry'sche aber nur 17 mill. misst.

Augenblicklich liegt mir nun aber aus der diesjährigen Ausbeute des Hrn. C. Ribbe auf den Aru-Inseln ein Pärchen eines *Gnaphaloryx* vor, von denen das Männchen in Gröfse und sonstigen Eigenschaften die Mitte zwischen beiden gedachten Käfern hält. Als ich es erhielt, waren die Mandibeln geschlossen und liefsen einen Zahn an der anscheinend nach innen stark verbreiterten Basis nicht erkennen. Jetzt sind sie ausgebreitet und zeigen ganz den breiten, dreieckigen und zweispitzigen Zahn des *sculptipennis*. Die Augenkiele sind durch eine Ausbuchtung von den Vorderecken des Kopfes getrennt und fast ebenso parallelseitig als in der Gestro'schen Abbildung. Ebenso sind die Ausbuchtungen des Prothorax an dem Vorderende, den Seiten und den Hinterwinkeln fast ebenso tief.

Es ist mir darnach nicht mehr zweifelhaft, dafs der Gestro'sche *Gn. aper* nur ein gröfserer *Gn. sculptipennis* ist.

Das Weibchen, welches von Gestro nur durch die Worte „♀ *capite minore mandibulisque brevibus triangularibus, intus denticulo bifido armatis differt*“ charakterisirt ist, weicht übrigens vom ♂ auch dadurch ab, dafs die geraden Vorderschienen aufser dem Gabelzahn am Ende an den Aufsenkanten noch zwei Kerbzähne zeigen, von denen jedoch der obere recht schwach ist, sowie dadurch, dafs bei ihm auch die abfallende Endfläche der Flügeldecken nicht wie bei dem ♂ nackt, sondern ebenso wie die übrige Fläche gelbgrau-tomentös und beschuppt ist.

2. Von Hrn. Th. Kirsch in Dresden wurde mir vor einiger Zeit das typische Ex. seines *Gn. curtus* (Mittheil. Zool. Mus. Dresd. 1877) zur Ansicht mitgetheilt und habe ich darin allerdings eine gute neue Art erkennen zu müssen geglaubt. Auch ist es mir gelungen, noch einige andere Unterschiede von dem damit nahe verwandten *Gnaph. taurus* Fbr. nach javanischen Stücken aufzufinden, als in der Kirsch'schen Beschreibung angegeben sind. Dahin gehört namentlich die abweichende Form der Augenkiele, welche vor den Augen nicht abgerundet sind, sondern in einem fast rechten Winkel eckig vorspringen, sowie dafs die Beine kräftiger gebaut und die hinteren Schienen gegen das Ende zu fast garnicht eingeschnürt sind.

Seitdem ist mir derselbe Käfer gleichfalls aus der Ausbeute des Hrn. C. Ribbe von den Aru-Inseln in beiden Geschlechtern

zugegangen und zwar in zwei großen und zwei kleinen Männchen und zwei großen Weibchen, und bin ich dadurch in die Lage versetzt, auch die Unterschiede des Männchens von *Gn. taurus* Fbr. feststellen zu können. Dieselben bestehen in Folgendem.

Der Käfer ist breiter und kürzer gebaut als *Gn. taurus*, indem bei dem größten Stücke von 36 mill. Länge, die Breite des Prothorax zwischen den Vorderwinkeln 14 mill. und die größte Flügeldeckenbreite $12\frac{1}{2}$ mill. beträgt, während bei einem genau ebenso großen *taurus* dieselben Maafse resp. 15 mill. und 12 mill. sind. Der Lippenfortsatz des Clypeus ist viel breiter, vertical gestellt und kann, da der Vorderrand des Kopfes über ihm bogig erweitert ist, in der Mitte gerade von oben nicht gesehen werden. Seine Seitenecken springen dagegen in der Form von spitzen Zähnen nach vorn und den Seiten stark vor und reichen bei geschlossenen Mandibeln bis unter deren Basalzähne. An den Mandibeln ist der Zahn der Oberkante, der bei *taurus* dicht neben dem Basalzahne steht, nach der Spitze hinaufgerückt, so daß er sich dicht vor der gabeligen Spitze befindet. Der zerstreut punktirte Kopf ist bis zur Scheitelgegend matt. Hier werden die Punkte allmählig kleiner und sparsamer, so daß der Scheitel selbst völlig glatt und spiegelblank ist. Die Anschwellungen des Kopfes neben dem Stirneindruck erstrecken sich bis an den Absturz des Vorderrandes, so daß der bei *taurus* oberhalb desselben verlaufende Quereindruck hier in drei Grübchen getheilt ist, von denen das mittlere am größten und deutlichsten bleibt. Die Augenkiele springen vorn stärker eckig vor, während die Wangenhöcker ebenfalls stärker entwickelt sind. Der Prothorax, dessen abgestutzte Vorderwinkel weit vorspringen, ist auf dem Rücken, ungeachtet der kräftigen, jedoch fast nirgends zu Runzeln zusammenfließenden Punktirung, von dem Vorder- bis zum Hinterrande, in der Mitte breiter, und ebenso das breite Schildchen und die Flügeldeckenbasis zwischen den Schulterbuckeln glänzend. Dieser Glanz zieht sich an der Naht fast bis zur Spitze, auf den mehr oder weniger deutlich ausgeprägten Rippen bis über die Mitte hinab, während er auf den Zwischenräumen und außerhalb der äußersten Rippe sich schon vorher verliert. Die Punkte bleiben auf den glänzenden Flächen meistens getrennt und fließen nur äußerst selten zu Runzeln zusammen. Eine Behaarung ist nur am äußersten Vorderrande des Kopfes, den Seitenrändern des Prothorax, sowie auf dem Endbuckel und dem Endsaume der Flügeldecken zu entdecken. Die Färbung ist daher wie bei dem Weibchen rein schwarz. Letzteres

ist übrigens nicht schuppenfrei. Läßt man nämlich ein helles Licht von hinten auf dasselbe fallen und sieht man dann mit bewaffnetem Auge fast horizontal von vorn über dasselbe hin, so sieht man überall ein zartes Borstenkleid hervorschimmern.

Während die Dornen auf den Außenkanten der vier hintern Schienen bei dem Weibchen recht deutlich sind, treten sie bei dem Männchen nur an den Mittelschienen deutlich hervor und sind an den hintersten Schienen kaum erkennbar.

Bei den kleinen Männchen verlieren sich die Skulpturunterschiede, indem zugleich die matten Stellen der Oberseite ebenfalls glänzend werden, während die übrigen Unterschiede deutlich erkennbar bleiben. Namentlich ist der Unterschied in der Stellung des Zahnes auf der Oberkante der Mandibeln nach der Spitze zu noch immer dadurch wahrnehmbar, daß seine Entfernung von der untersten Spitze des Gabelzahnes am Ende geringer ist als die von dem Basalzahne.

Dem Vorstehenden nach würde der Käfer etwa so zu diagnostizieren sein:

Niger, supra dense punctatus, nitidus, capite, prothorace ad latera et elytris magis minusve aperte bicostatis ad latera et ultra medium opacis, mandibulis gracilibus, dente basali infero alteroque supero versus apicem bifurcatum instructis, clypeo lato, deflexo, medio haud prominulo, late emarginato, angulis acutis, dentiformibus, oblique ad latera prosilientibus, canthis ocularibus ante oculos acute angulatis.

Femina supra, ut videtur, nuda, undique margine antico frontali elytrorumque apicibus exceptis nitida, areis duabus frontalibus tumidis impunctatis. — Long. 19—36 mill.

Man könnte nun vielleicht geneigt sein, in dem hier fraglichen Käfer nur eine endemische Varietät des *Gn. taurus* zu erblicken, weil sich auf Celebes ein ebenfalls rein schwarzer und bei dem Weibchen scheinbar oben nackter Käfer findet, der bei dem Männchen neben einer ähnlichen Mandibelbildung auch die übrigen Formunterschiede mehr oder weniger deutlich besitzt. Allein der Käfer ist viel runzlicher, was namentlich bei dem Weibchen so stark hervortritt, daß man auf dessen Flügeldecken kaum hier und da ein einzelnes für sich stehendes Pünktchen erblickt. Würde der Käfer eine Mittelform zwischen *taurus* und *curtus* darstellen, so müßte er doch auch in der Skulptur zwischen beiden stehen und schwächer als *taurus* und stärker als *curtus* punktiert sein. Auch ist bei dem Weibchen die Gestalt eine etwas andere, indem die

Flügeldecken bei bedeutender Wölbung in der Mitte und nach hinten bauchiger und weniger parallelseitig sind. Ich halte daher auch diesen Käfer für eine besondere Art und nenne ihn *rugosus*, nehme jedoch davon Abstand, für ihn eine Diagnose zu geben, da das Männchen mir nur in kleineren Stücken vorliegt, bei denen übrigens, was noch als ein Unterschied hervorgehoben werden mag, die matte Färbung der Flügeldecken sich fast bis zur Basis derselben erstreckt.

Auch ist mir nicht bekannt, wie sich zu ihm und dem *Gnaph. curtus* der Käfer von Halmahera verhält, dessen Snellen van Vollenhoven in der Tijdschrift voor Entomologie de 1875, p. 154 gedenkt und den der Autor seiner gleichen Verschiedenheit in der Mandibelform und des breiteren Clypeus-Vorsprunges wegen für eine von *taurus* verschiedene Art zu halten geneigt gewesen ist, welche Ansicht er nur nach dem Empfange weiteren Materials, wodurch er Uebergänge kennen gelernt, aufgegeben hat. Da er jedoch hinzufügt, daß jene Uebergänge durch mittlere und kleine Stücke gebildet werden, so möchte seine Ansicht wohl als eine irrtümliche bezeichnet werden können, da es bei den Lucaniden eine gewöhnliche Erscheinung ist, daß die in der Bildung der Geschlechtsauszeichnungen bei großen Stücken hervortretenden Artunterschiede sich bei den kleineren und kleinsten Stücken bis zum Verschwinden verlieren.

N a c h s c h r i f t .

Während des Abdrucks des vorstehenden Aufsatzes sind mir auch einige größere Stücke des *Gnaphaloryx rugosus* zugegangen. Danach unterscheidet sich das Männchen desselben von dem des *Gnaphaloryx curtus* durch schmalere Gestalt und anderen Flügeldecken-Umriss, indem die größte Breite derselben nicht in der Mitte, sondern hinter ihr in der Gegend der Hinterhüften liegt. Auch ist der Clypeus-Vorsprung etwas breiter, mit schwächeren nicht nach außen vorgezogenen Eckzähnen.

Die Artverschiedenheit wird dadurch meines Erachtens in vollem Umfange bestätigt.

G. Albers.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [29_1885](#)

Autor(en)/Author(s): Albers Gustav

Artikel/Article: [Ueber Gnaphaloryx aper Gestro und curtus Kirsch. 232-236](#)